

# alpine landscape urbanism

## die zukunft urbaner landschaftsparks im tiroler inntal

### ABSTRACT

Die rasante Entwicklung der baulichen Strukturen des Tiroler Inntales treibt den Prozess des Zusammenwachsens von Siedlungsgebieten weiter voran. Dies wirft die Frage auf, welche Rolle den noch unbebauten und zum Teil agrarisch genutzten Flächen in Zukunft zukommen kann und wie mit diesen Flächen aus planerischer Sicht umgegangen werden soll.

Der von Rem Koolhaas in seinem Wettbewerbsbeitrag zum Parc de la Villette in Paris formulierte Ansatz, dass ein urbaner Park mit den sich ständig ändernden Ansprüchen der Gesellschaft umgehen können muss, wie auch bei seinem Projekt für Melune-Sénart formulierte Ansatz, dass Landschaft eine stabile Struktur im Kontext einer unkontrollierbaren baulichen Ausbreitung bilden kann, dienen als theoretische Basis und als Ausgangspunkt für weitere Überlegungen. Gleichzeitig wird auf die rund um Charles Waldheim und James Corner formulierten Ansätze des landscape urbanism eingegangen.

Durch die Auswertung von Luftbildern, qualitativen und quantitativen Daten, wie auch durch planliche Darstellungen wird gezeigt, dass im Umgang mit der weiteren Entwicklung des Inntales dem Thema der Landschaft eine neue Rolle zugewiesen werden muss. Freiräume können nicht mehr alleine als landwirtschaftliche Produktionsflächen bzw. als Restflächen betrachtet werden. Vielmehr ist ein Perspektivenwechsel notwendig, der die heute noch unbebauten Flächen als zukünftige Parklandschaften eines immer stärker urbanisierten Raumes definiert.

### Theorie

In den 1980er Jahren erklärte Rem Koolhaas den rein auf Bebauung basierten Städtebaubegriff für nicht mehr zeitgemäß, weil durch die sich ständig verändernden urbanen Entwicklungen keine Kontrolle mehr über das Gebaute gegeben sei. Stattdessen sei es der Freiraum, der als strukturelles Gerüst angesehen werden könne:

*„Das Gebaute, das Volle, ist unkontrollierbar geworden, dem Strudel der politischen, finanziellen und kulturellen Kräfte ausgeliefert und damit einer unaufhörlichen Veränderung unterworfen. Für Leerräume gilt dies nicht; vielleicht sind sie der letzte Ort, wo Gewissheiten noch Sinn machen können.“*  
(Koolhaas 1987)

Ebenso wie Koolhaas kritisieren die aktuellen Theorien des *landscape urbanism* rund um Charles Waldheim und James Corner die Unfähigkeit von Architektur und Städtebau, zusammenhängende, kompetente und überzeugende Erklärungen für die zeitgenössische Stadt anzubieten. Stattdessen geht *landscape urbanism* davon aus, dass die Landschaft als wichtigstes Organisationselement der Stadt fungieren soll und zusammenhängende Strukturen schaffen kann.

Im *landscape urbanism* wird die Landschaft als Medium gesehen, das fähig ist mit temporären Situationen, Transformations- und Anpassungsprozessen, wie auch mit unterschiedlichen Intensitäten umzugehen. Die wahrnehmbare Landschaft wird dabei nicht nur als formales Ergebnis der fortschreitenden Urbanisierung gesehen, sondern kann vielmehr als Modell für den Prozess selbst verstanden werden (Corner 2006).

### Forschungsfrage, Projektgebiet und Methodik

Im Projekt wurde der Frage nachgegangen, ob die Ansätze des *landscape urbanism* in dem von Natur und Landschaft stark geprägten Raum des Tiroler Inntales als strategisches Planungsinstrument geeignet sind, um nachhaltige Entwicklungsstrategie einleiten zu können.

Als Projektgebiet wurde dazu ein Ausschnitt aus dem Inntal gewählt der den östlichen Bereich von Innsbruck bis zu den 15 km entfernten Orten Kolsass und Weer beinhaltet.



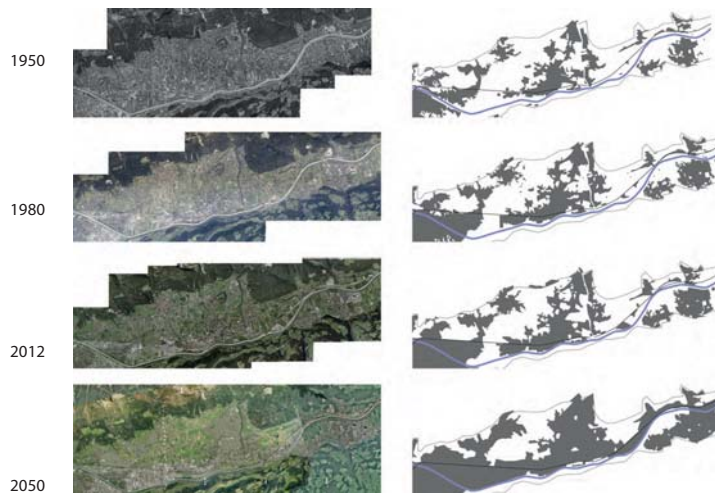
Neben historischen und aktuellen Luftbildern wurden auch statistische Daten erhoben, Feldforschung vor Ort betrieben, wie auch Interviews mit Stakeholdern der Region geführt. Das gesamte Datenmaterial diente in weiterer Folge als Grundlage für die Erarbeitung einer räumlichen Planungs- und Entwicklungsstrategie für die Region.

### Ergebnis/Fazit

Die Landschaft Tirols muss im umfassenden Sinn verstanden werden und im Sinne des *landscape urbanism* verortet werden. Das bedeutet, dass Grünräume gleichermaßen neben vorhandenen Infrastrukturen, Siedlungsräumen und den Bergen als Teil der Landschaft gesehen werden. Erst durch diesen gesamthaften Blick wird deutlich, welche Rolle die heute noch vorhandenen Grünräume des Inntales haben.

Aus dieser Perspektive sind es nämlich nicht mehr „nur“ landwirtschaftliche Restflächen, die zwischen den Siedlungsgebieten des Inntales liegen, sondern die Grünräume erhalten neue Bedeutungen. Sie können damit als die zukünftigen Parkanlagen eines urbanisierten Inntales gesehen werden. Das Inntal hat somit viel mehr mit Räumen wie dem Ruhrgebiet oder auch der niederländischen Randstad gemeinsam, die als stark urbanisierte Regionen gelten, als bisher angenommen.

Um die Flächen als zukünftige urbane Parks etablieren zu können braucht es aber bewusst gedachte und entwickelte örtliche und überörtliche Strategien. Nur so kann das Inntal ein Raum werden, der mit den sich weiter wandelnden Ansprüchen einer veränderten Gesellschaft umgehen kann. Gleichzeitig wird es damit auch möglich produktiv auf die von innen und außen einwirkenden raumformenden Kräfte reagieren zu können, da diesen eine stabile Struktur, nämlich Landschaft, gegenüber steht.



Die Siedlungsstruktur in den 1950er Jahren entwickelte sich konzentrisch um die bestehenden Ortskerne. Die einzelnen Ortschaften waren durch die Hauptstraße miteinander verbunden.

Mit dem Bau der Autobahn in den 1960er und 1970er Jahren im Tiroler Unterinntal wurde eine neue Verkehrsader errichtet, welche die weitere Ausbreitung der Siedlungsstrukturen des Inntales stark veränderte und bis heute maßgeblich beeinflusst.

Die Siedlungsräume breiten sich immer weiter aus. Vor allem entlang der Verkehrsachsen wachsen die Gewerbegebiete rasant. Auch die Wohngebiete dehnen sich immer weiter aus. In einigen Bereichen wachsen die Ortschaften zusammen.

Bei gleichbleibender Entwicklungstendenz werden die Ortschaften zu einer durchgängig bebauten Siedlungsstruktur zusammenwachsen.

Die Ränder der bestehenden Siedlungsräume sind großem Druck ausgesetzt und verschieben sich immer weiter in die noch unbebauten Grünräume des Inntales. Um diesem, aus überörtlicher Perspektive gesehen, unkontrollierten Ausufer der bebauten Flächen entgegenzuwirken, werden bestimmte Bereiche des Inntales als urbane Landschaften festgelegt und „eingefroren“. Diese Landschaftsräume bilden damit eine stabile und tragfähige Struktur für zukünftigen Entwicklungen. Um sie herum können die Siedlungsräume weiter wachsen. Die Landschaftsräume selbst bieten neben der landwirtschaftlichen auch andere Nutzungsmöglichkeiten. Sie werden damit zu den öffentlichen Räumen eines urbanisierten Inntales. Damit wird sichergestellt, dass auch für nachkommende Generationen Freiräume, die urbanen Parks entsprechen, am Talboden des Inntales vorhanden sind.

